

Abonnement:
Monatlich 55 Pfg. ausschließlich
Trägerlohn; durch die Post be-
zogen bei Selbstabholung viertel-
jährlich 2.10, monatlich
10 Pfg. — Erscheint an allen
Wochentagen nachmittags.

Telegramm-Adresse:
„Volksstimme, Frankfurt/Main“.
Telephon-Anschluß:
Amt Hansa 7435, 7436, 7437.

Volksstimme

Inserat:
Die 6 gepaltene Zeitzeile kostet
15 Pfg., bei Wiederholung Rabatt
nach Tarif. Inserate für die fällige
Nummer müssen bis abends 8 Uhr
in der Expedition Wiesbaden
ausgegeben sein. Schluß der In-
seratennahme in Frankfurt
am Main vormittags 9 Uhr.

Postfachkonto 529.
Union-Druckerei, G. m. b. H.
Frankfurt a. M.
(nicht Volksstimme adressieren!)

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Richard
Dittreich, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,
beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe
Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt a. M., Großer Hirschgraben 17.
Redaktionsbüro: Wehrstr. 49
Telephon 1026.
Wiesbaden Expedition: Bleichstraße 9
Telephon 3715.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Georg Maier. —
Verlag der Volksstimme Maier & Co. — Druck der
Union-Druckerei, G. m. b. H., sämtl. in Frankfurt a. M.

Nr. 291.

Montag den 14. Dezember 1914.

25. Jahrgang

Neue Erfolge im Osten und französische Schlappen.

Kriegsausschuß für Konsumenteninteresse.

Berlin, 13. Dez. Ein Kriegsausschuß für Konsumenteninteresse ist am 13. Dezember ins Leben getreten und hat seine Gründung dem Herrn Reichskanzler angezeigt. Die Gewerkschaften und Arbeitervereine aller Richtungen, die großen Verbände der Konsumvereine und die beiden Privat-angestelltenverbände, die größten Beamtenorganisationen haben bereits ihren Beitritt erklärt. Es gehören dem Kriegsausschuß außerdem auch an das Bureau für Sozialpolitik, der deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit, der deutsche Käuferbund und der Bund deutscher Frauenvereine. Schon heute stehen hinter der Bewegung Verbände mit über 6 Millionen Mitgliedern, die mit ihren Angehörigen mindestens 15 Millionen Konsumenten darstellen. Als nächste Aufgabe hat sich der Ausschuß gesetzt, eine Sammel- und Auskunftstelle für alle Fragen der Volksernährung und des Massenbedarfs zu errichten, die Konsumenten aufzuklären und zu einem vernünftigen Verbrauch aller Vorräte zu veranlassen, den Behörden, Parlamenten und der Öffentlichkeit als Sachverständigen-Vertretung der Konsumenten tätig zu sein und gegen ungerechtfertigte Preistreiber, sowie gegen Kriegswucher in jeder Form aufzutreten. Die vorläufige Adresse des Kriegsausschusses für Konsumenteninteresse ist Berlin W. 30, Rollendorfstraße 29/30, II. Stockwerk.

So scheint zunächst auf dem Wege freiwilligen Zusammenschlusses zustande zu kommen, was die Reichsregierung bisher zu organisieren unterließ: eine Vertretung der Verbraucherinteressen bei allen Maßnahmen zur Regelung des Rohstoffmarktes. Und da unsere gewerkschaftlichen, sowie unsere Konsumvereins-Organisationen beteiligt sind, darf wohl auf eine rege Tätigkeit des Ausschusses im Interesse der schaffenden Massen gerechnet werden. Er sollte und müßte mitwirken bei der Festlegung von Preisen für alle Lebensmittel, bei den Maßnahmen zur Ermittlung und Bekämpfung der Vorräte, ferner bei der Verteilung der beschafften Vorräte auf die einzelnen Gegenden und Ortschaften. Besonders für die von Reich und Städten gegründete Getreideversorgungsgesellschaft hätte der neue Konsumenten-Ausschuß Ratgeber und Verwaltungsorgan zu sein, ganz im Sinne jener bekannten Eingabe, die eine Kommission der Interessenten der Reichsverwaltung zur Seite gestellt haben wollte und deren gründliche Forderungen zur Regelung des Brotmarktes so einflussreiche Unterstützung in den Kreisen aller fortgeschrittenen Verwaltungspraktiker und Volkswirte Deutschlands fanden.

Wäre sich der neue Ausschuß auf allen diesen Gebieten kräftig rührend! Durch erhöhte Tätigkeit hat er den Einfluss zu gewinnen, der ihm amtlich noch nicht zugeflossen ist.

Der Sächsische Mühlenverband hat gewisse, gegen das Höchstpreisgesetz verstoßende Praktiken der Staatsanwaltschaft angezeigt und begründet dies wie folgt: Das Gesetz über Höchstpreise für Getreide habe bis jetzt eigenartige Wirkungen gehabt. Eine Anzahl der bedeutendsten Mühlenbetriebe, deren Befehl bei der Brotversorgung schon im Frieden schwere Schäden zeitigen würde, hätten bereits ihre Betriebe stillgelegt; weitere seien dazu in der aller nächsten Zeit geneigt. Getreide komme nur selten auf den Markt, trotz der doch gewiß hohen gesetzlichen Preise. Jetzt begannen auch noch die Händler, welchen der preussische Handelsminister eine ziemlich klare Genehmigung zur Gewährung von Provisionen erteilt hat, bei Lieferungen von Getreide Aufgelde von 8 bis 10 Mark für die Tonne zu verlangen. Und nur um ihre Betriebe in Gang zu halten, müßten sächsische Mühlen ihre Getreidehändler ebenfalls 8 Mark Einkaufsprovision anbieten und außerdem im Gegengeschäft Mele zur Höchstpreise frei sächsische Station liefern. Andere begnügen sich damit, daß sie Mele in Gegenrechnung liefern wollen und die Mele sofort zu 16.50 Mark zurückkaufen. Man solle dem Handel einen gerechten und bestimmten Anteil an den Preisen zubilligen, dann aber auch die Landwirte zur Abgabe nötigen. Wir geben weiter: man sollte die ganze Beschaffung und Verteilung der Vorräte an Getreide und Mehl von Reich wegen regeln, und zwar mit dem neugegründeten Konsumenten-Ausschuß als Berater. Dann braucht man weder den Landwirten noch den Händlern Zugeständnisse zu machen, die das Brot jedesmal verteuern müssen!

Zwei Tagesberichte.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)
Großes Hauptquartier, 12. Dez., vormittags.
(W. B. Amtlich.) In Flandern griffen gestern die Franzosen in der Richtung östlich Langemarck an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 400 Tote und 340 Gefangene.
Unsere Artillerie beschoß den Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. In der Gegend Souain-Perthes griffen die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an.

Im Argonnenwald versuchten die Franzosen noch wochenlangem, rein passiven Verhalten einige Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen; dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt schwere Verluste an Gefangenen und Verwundeten. Außerdem machten wir 200 Gefangene.

Bei Apremont südöstlich St. Mihiel wurden mehrfache heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesenkam in der Gegend westlich Markirch.

An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene. Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickelten sich unsere Operationen weiter.

In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abge schlagen.

Großes Hauptquartier, 13. Dez., vormittags.
(Amtlich.) Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Apremont (südöstlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittag in breiterer Front über Marich (halbwegs St. Mihiel Pont-a-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betrugen dabei etwa 70 Verwundete. Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.
Oberste Seeresleitung.

Der Stand der Ostkämpfe.

So rasch wie drängende Ungebuld es haben möchte, führt die neue Gestaltung der Kriegsführung in Polen und Galizien nicht aus Ziel. Auch jetzt ein Blick auf die Vorgänge im November und der ersten Dezemberhälfte, daß der große Hindenburgsche Plan bei seiner Durchführung sich auch in wichtigen Abschnitten Änderungen und Verschiebungen gefallen lassen mußte. Aber trotz aller Änderungen und Zwischenfälle sind zwei Hauptergebnisse gewonnen worden, aus denen man schließen darf, daß den vollen Erfolg die Zeit bringen wird. Als Ende Oktober der große deutsche Rückzug vollzogen wurde, glanbte die oberste russische Seeresleitung, sie könne nunmehr die weitere Gestaltung des Krieges bestimmen. Daß recht bald russische Seeresäulen in Ostpreußen, Polen und Schlesien einbrechen würden, nahm man nicht nur im Lager des Dreierbundes als gewiß an. Die von Behörden erfolgte Abziehung von Massen Grenzabwohnern, besonders der männlichen Jugend, war eine Vorachtsmaßregel, die den russischen Erwartungen recht zu geben schien. Diese Erwartungen trugen jedoch. Zunächst verlor die durch die deutschen Pioniere systematisch durchgeführte Zerstörung der Straßen und Eisenbahnen den russischen Vormarsch; dadurch gewannen die deutschen Truppen hollauf Zeit zur Umgruppierung. Außerdem gelang es, die Russen über die Aufmarschräume der deutschen Truppen zu täuschen. Die Russen leiteten ansehnliche Seermassen nach dem Norden, die dort auf die befestigten Stellungen der Deutschen stießen. Zur Verteidigung reichten dort die deutschen Kräfte völlig aus, jeder russische Durchbruchversuch wurde zurückgewiesen, am 9. November verloren die Russen dabei in den Kämpfen am Byschtyl See 4000 Mann an Gefangenen. Der ganze russische Vorstoß nach Ostpreußen war ein Stoß ins Leere, er entzogen den Russen Kräfte, die sie bald darauf in Polen hätten besser verwenden können.

Am andern Flügel der langgestreckten russischen Aufmarschlinie kam es ähnlich. Um in Südpolen einen gesicherten Ankerpunkt zu schaffen, waren österreichisch-ungarische Truppen aus Galizien westwärts zurückgezogen worden. Dadurch wurde allerdings Premysl erneut einer Belagerung ausgesetzt, aber die Festung war inzwischen genügend mit allem Nötigen versorgt und alle Lücken der Stellung waren ausgefüllt worden. So leaten denn die Russen hier sehr ansehnliche Kräfte fest und sie begannen auch zum zweitenmal die Vorstoß weiterer Zerbröckelungen bei Vorstößen durch die Karpaten, die nun allemal möglich enden.

So sammelten sich bis Mitte November die Hauptkräfte unserer Verbündeten östlich und nordöstlich von Krakau und

an sie lehnte sich zur weiteren Verstärkung des deutschen Ankerpunktes eine deutsche Seeresgruppe. Die Hauptmasse der deutschen Kräfte war auf den an der Grenze sich hinziehenden deutschen Bahnen, die in dieser Zeit eine Miesenaufgabe leisteten, an die gewählten Stellen zum Vorstoß gebracht worden. Rechts und links der Weichsel brachen die Deutschen aus dem Raum von Thorn vor. Am 13. November schlug die größere deutsche Kampfgruppe auf dem linken Weichselufer bei Bialystok eine russische Armee und warf sie auf Bialystok zurück. Zwei Tage später erlitt rechts der Weichsel eine russische Kampfgruppe ein gleiches Schicksal. Sie von der Rückzugslinie abzudrängen gelang jedoch nicht, ihr gelang vielmehr weichselaufwärts der Stromübergang und die Vereinigung mit der anderen abgeschlagenen Armee. Der große Triumph der Hindenburgschen Feldherrnkunst, der die Vertreibung der russischen Massenarmee und die Umfassung der einzelnen Teile erstrebte, konnte sich also nicht mehr ganz durchsetzen. Auch merkte nun die russische Oberleitung die Gefahr, sie nahm gefährdete Seeresgruppen zurück und ließ sie vorbereitete befestigte Stellungen beziehen. Bereits wurde in ausländischen Blättern die Meinung ausgesprochen, es werde im Osten wie im Westen um Stellungskampf kommen. Damit wäre natürlich der deutschen Kriegsführung gar nicht dienlich gewesen, der Krieg hätte sich endlos hinziehen können. Möglicherweise sah die Lage noch gefährlicher aus. Unter dem Druck der durch Umgruppierung verstärkten russischen Massen mußte bei Bialystok ein Flügel der Deutschen zurückgenommen werden und eine Gruppe davon, die in manchen Nachrichten als eine Division, in anderen als ein Armeekorps stark bezeichnet war, wurde von den Russen umzingelt. Bereits wurden in London und Paris russische Siegesnachrichten veröffentlicht. Der hinführende Vortritt kam aber nach, die deutsche Gruppe hatte sich nicht nur durchgeschlagen, sondern sie brachte noch 12 000 Gefangene mit. Bisher nahm man an, sie habe bei dem Durchbruch gewaltige Verluste erlitten, nun aber wird bekannt gegeben, daß nur 120 Mann fielen. Ein verblühendes Ergebnis, das den Gesichtswert der Russen bedenklich niedrig einschätzen lehrt.

Dann kam es am 6. Dezember zur Einnahme von Lodz. Unmittelbar vor der Eroberung nicht so groß, als man im ersten Augenblick annahm, aber der deutsche amtliche Bericht konnte ihn dennoch als durchschlagend bezeichnen. Der Ausbruch dieser Kämpfe betrafte die Eindringung der feindlich vorangeschobenen russischen Stellungen und die weitere Ausübung des Erfolgs eröffnet die Aussicht auf Durchbrechung der russischen Front. Das Gesamtergebnis seit der Zeit des deutschen Rückzugs ist nun folgendes. Die Hoffnungen der Russen, als ob die strotzende Offensive an sie übertrage, wurde völlig zunichte; die Deutschen bestimmen „das Gesicht des Sankelms“. Die russische Front zieht sich noch von oberhalb Ostflukun bis zu den Karpaten; sie ist in Ostpreußen wenige Kilometer vordrückt (weil die Deutschen die bessere Verteidigungslinie an den Seen wählten), auch im Süden rücken sie an Krakau heran. Aber in ganz Polen stehen die Russen nicht mehr weitwärts der Warthe, sondern sind bis hinter Lodz und weit hinter Czestochau zurückgeworfen. Dazu wurde die zentrale Stellung auf dem linken Weichselufer weit zurückgezogen. In den Schlachten, die dieses strategische Ergebnis zeitigten, erlitten die Russen auch gewaltige Verluste, 80 000 Gefangene hatte schon am 2. Dezember der Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers genannt; dazu kamen am 5. Dezember 1200, 8. Dezember 5000, 10. Dezember 600 und am 13. Dezember wieder 11 000, zusammen rund 100 000 Gefangene. Der sonstige Verlust muß ebenfalls sehr groß sein. Dazu machten die österreichisch-ungarischen Truppen in den sechs Wochen über 40 000 Gefangene. Der russische Gesamtverlust beträgt also in anderthalb Monaten weit über fünf volle Armeekorps. Aus mancherlei Beobachtungen geht hervor, daß Rußland ausgebildete Reserven nicht mehr im Rückhalt hat; es kann allerdings noch gewaltige Massen Unausgebildeter einberufen, aber da fehlt es an Instruktion, an Ausrüstung und Material.

Vorläufig ist die große Rußengefahr sicher abgewendet, das zeigte schon die von den Behörden angedrohte Rückkehr der abgeschobenen Oberbefehlshaber. Es besteht die beste Aussicht, daß der moskowitzische Koloß ganz geworfen wird.

Berlin, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die Russen von Lodz durch die Russen gefolgt heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. An diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Ihre verlassenen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viel russische Leichen hinweggeschritten, wie

bei den Kämpfen um Lódz, Lomitz und überhaupt zwischen Pabianice und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen ganz verhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres Reservekorps von diesem Heeressteil nur 120 Mann; es ist eine auffallend niedrige Zahl. Für die Verhältnisse ist demgegenüber bezeichnend, daß allein auf einer Höhe südlich Lomitz (westlich Lódz) nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und befristet worden sind. Auch die russischen Gesamtverluste können wir, wie in den früheren Schlachten ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland abgeführt worden sind, mindestens 150 000 Mann.

Die Stadt Lódz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirks haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das „Grand Hotel“, in dem sich ein ruhiger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn passiert ohne Störung wie in die Friedenszeiten.

Wien, 13. Dez. Amlich wird verlautbart: 13. Dezember. In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Limanowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfront brachten ebenso wie an den früheren Tagen zusammen. Unsere in den Karpaten vorgedrungenen Kräfte setzten wieder unter mehrfachen Kämpfen die Verfolgung energisch fort. Am Nachmittag wurde Kien-Sandee genommen. Auch in Grzybow, Gorlice und Smigrod rückten unsere Truppen wieder ein. Das Zempliner Komitat ist von dem Feinde vollkommen gesäubert. In den abseits von den Schauplätzen der großen Ereignisse gelegenen östlichen Waldkarpaten vermochte der Gegner südlich des Gebirgsrückens nirgends wesentlichen Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Höhen, in der Bukowina die Linie des Suczawa-Tales. In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich Lomitz setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark besetzten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 13. Dez. (W. V.) Die Kriegsberichterstattung der Blätter melden, daß von den russischen Belagerungstruppen Pryemysl einige Bataillone gefesselt abtransportiert wurden, die nicht zum Angriff auf die Festung zu bringen waren.

Unter dem 12. Dezember meldete der amtliche österreich-ungarische Bericht, daß in den Karpaten 2000 und bei einem Ausfall der Garnison von Pryemysl 700 Russen gefangen genommen wurden.

Friedensverlangen in Frankreich?

Das französische Parlament wird auf den 22. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen; es soll sechs provisorische Budgetwörter bewilligen und also die Mittel zur Fortführung des Krieges bereitstellen. Zweifellos wird die kurze Tagung äußerlich den Eindruck festen Zusammenhaltens machen, die Reden und Beschlüsse werden eine patriotische Hochstimmung atmen. Aber merklich flingen die Präzedenzen der Parlamentslagung. In Pariser Blättern hat nämlich ein Janfen gegen „Politiker des Pessimismus“ gehoben; das reaktionäre Blatt „Libre Parole“ fordert sogar zur Organisation einer Bürgerpolizei auf, die die Luft vom Pessimismus reinigen solle. Es geht die Rede von deutschen Spionen, die für einen Friedensschluß arbeiten. Und so merkt man an mancherlei Zeichen, daß eine Selbstbefinnung sich langsam anbahnt. Das wird teilweise die Wirkung der Vorgänge im Osten sein. Erst hatte man in Paris im Voraus den großen Russenieg gefeiert und ausgerufen, jetzt würde sicher das verbündete Frankreich auch Frankreich den Sieg bringen; nun es anders kommt, ist die Reaktion um so schlimmer; die Hochstimmung der Gefühle wird von tiefer Niedergeschlagenheit abgelöst.

Feuilleton.

Rassauische Landstürmer an der Ostfront.

Ein bekannter Höfster Genosse, der in einem preußischen Lazarett liegt, schickt uns Blätter aus seinem Kriegstagebuch; daraus sei hier einiges wiedergegeben. Mitte November hat er als Landstürmer die Fahrt nach Ostpreußen mitgemacht. Den Tornister hatten die Kameraden vollgepfropft mit nützlichen Sachen, von denen aber mancher dann wünschte, er hätte sich nicht damit beschwert.

Der Andrang der russischen Uebermacht machte die Einsetzung auch dieses Landsturmabteils nötig. Als Radfahrer mußte unser Freund mit voran, das Bataillon im Gewaltmarsch hinterdrein. Mancher an solche Märsche nicht mehr gewöhnte Mann mußte sich überanstrengen und dann mangelte es an geschütztem Quartier, die gezeigten Bauernstuben wurden für Verwundete gebraucht, in den Ställen standen Pferde und lagen Mann und Pferd. Teilweise hatten die Dorfleute ihr Vieh verlassen, herrenloses Vieh, darunter Pferde, lief auf den Feldern herum, wir trieben es zusammen, damit es nicht elend umkomme. Unsere Leute fütterten das Vieh und verwendeten es zum Teil für die Truppe. . . . Ich und Freund Karl S. hatten einen Wadofen gefunden, in dessen Vorraum zwei Hiegen standen, zu fünf nächteten wir dort. Morgens erwideten wir zum Glück etwas Warmes; fette Ganssuppe und Schweinefleischbrühe an der Feldküche eines anderen Truppenteils. Unser Bataillon ist damit leider nicht versehen. Die Suppe macht mich wohl; ich hatte mich auf der langen Eisenbahnfahrt schwer erkältet. 300 Meter hinter dem Schützengraben nahm uns ein Hof auf; den Graben hatten Zivilarbeiter ausgehoben. Sie hatten auch Unterstände gebaut. Wir lösten königlicher Landsturm ab. Der im Kampf schon schwer gelitten hatte. Wachen und Ablösungen wurden eingeteilt, ich konnte mit Kamerad S. auf dem Hof ins Feuer kriegen, er fror, mir war wohl. Raum ist man eingeduscht, knattert in der Schützengrabenlinie. Alarm ruft uns vor. Es handelte sich aber nicht um einen Russenangriff, sondern die neuangeworbene Truppe war mit den Stellungen noch nicht recht vertraut und hielt könig-

Aber auch andere Zeichen sprechen von sinkender Kriegsstimmung. Aus mancherlei Feldbriefen weiß man, daß französische Soldaten, die sich gefangen geben, auf ihre englischen Bundesgenossen schlecht zu sprechen sind. In Zeitungen verschiedener Parteirichtung und verschiedener Orte wurden erst neulich solche Briefe abgedruckt, in denen Briefschreiber, die an demselben Orte in der Kampflinie stehen, solche Szenen schildern. Dabei wurden Namen genannt, Kontrolle war möglich. Geradezu hatten gefangene Franzosen beim Abtransport gerufen, die deutschen Soldaten möchten die Franzosen schonen, aber den Engländern es schießen lassen. Gern e i n s a m wolle man dann gegen England ziehen. Auch die Stimmung unter der französischen Zivilbevölkerung hinter der deutschen Westfront verliert allmählich die Schärfe gegen die deutschen „Barbaren“ und wendet sich gegen England. Selbstverständlich besteht unglückliche Trauer wegen der schrecklichen Leiden und der Zerrüttung des Wohlstandes der Bezirke; aber man fragt sich bereits, ob denn die französische Regierung daran nicht auch Schuld trage und ob das englische Eingreifen nicht einem Eigennutz entspringe, der Frankreich schließlich schwerer schädige. Kein Zweifel, im öffentlichen Bewußtsein Frankreichs bahnt sich eine Umwandlung an.

Man soll sich aber hüten, von einer eifrigen Aufklärungsarbeit, die aus Deutschland über das neutrale Ausland betrieben werden könnte, große Erfolge zu erwarten. Damit kann im Einzelnen manches Gute geleistet, im Ganzen aber unendlich mehr verdonnen werden. Das gilt auch von Versuchen der deutschen Sozialdemokratie, die in dieser Richtung sich bewegen könnten. An verstreuter Aufmunterung dazu fehlt es nicht. Wie man in Volkskreisen darüber denkt, davon lassen wir dieser Tage in der „Süddeutschen Eisenbahn- und Postbeamten-Zeitung“ interessante Befundungen. Ein Eisenbahner, der dauernd Gefangenentransporte führt, schildert, wie die Franzosen jetzt gar nicht mehr so ängstlich und niedergeschlagen in die Gefangenenschaft gehen, sie fürchten die Gefangenenschaft nicht mehr und machen aus ihrer Abneigung gegen die Engländer kein Geheimnis. Der Schilderer sagt dazu:

Die Zeit ist nicht mehr fern, wo England gezwungen sein wird, seine Bundesgenossen völlig im Stich zu lassen, weil es seine Truppen anderweitig dringender benötigt. Dann ist die Aufklärung der die Russen aus dem Feuer holenden Franzosen nicht mehr allzu weit, sie sind dann eher für die Wahrheit bereit. Hier erstreckt sich unserer Sozialdemokratie ein weites Feld; schon werden bei der französischen Sozialdemokratie Stimmen laut, die sich gegen die Regierung wenden; vielleicht waren diese für Aufklärung gar nicht so unempfänglich, besonders wenn sie von Parteigenossen ausgeht.

Diese Aufklärung müßte von der Versicherung ausgehen, daß Deutschland an Frankreich günstige Friedensbedingungen gewähren würde. Ist das sicher? In allen Kreisen des deutschen Volkes ist die vorherrschende Stimmung gegen Frankreich die des Mitleids. Der und jener sagt wohl, die Franzosen müßten tüchtige Giebe kriegen, ehe sie zur Vernunft kommen, aber darin ist man sich einig; wenn die „Vernunft“ kommt, darf es am deutschen Entgegenkommen nicht fehlen. Nur ganz vereinzelt äußern sich Stimmen, die Annexionen französischen Landes, besonders des lothringischen Weinbaugebietes, fordern. Ueber Annexionen öffentlich zu reden, ist unzulässig, aber gewisse Wortführer der schweren Industrie tun es doch in Broschüren und Zeitschriften und ein vielgelesener Patriotenverein ist dieser Tage in einer veröffentlichten Erklärung noch weiter gegangen. Er fordert, Frankreich müsse in den Friedensbedingungen derartig belastet werden, daß es auf lange Zeit nicht mehr als Großmacht auftreten könne. Das ist nicht die deutsche Volkstimmung, aber den Franzosen werden von interessierter Seite solche Stimmen natürlich als die in Deutschland vorherrschende Stimmung hingestellt. Wie stellt die Reichsregierung sich dazu?

Wir würdigen völlig die heikle Situation. Eine zur Unzeit abgegebene Regierungserklärung, die ein Entgegenkommen an Frankreich ausdrückt, könnte das Gegenteil des erstrebten Zweckes erreichen. Sie würde durch Frankreichs Verbündete und durch französische Mischaltdige am Krieg als Zeichen ausgelegt, daß Deutschlands Kräfte zu versagen beginnen, also dürfte von Nachgiebigkeit in Frankreich nun erst recht nicht die Rede sein. Aber uns will scheinen, der psychologische Moment rückt heran, in dem eine solche Erklärung ausgezeichnete Dienste tun kann. Eine unverfängliche Form ließe sich finden; etwa ein energisches Einschreiten gegen Annexionen und die Veröffentlichung einer Begründung dazu: das Deutsche Reich erstrebe keine Gebietsverkleinerung, keine unerträgliche Belastung, keine Demütigung Frankreichs, dieses Frankreichs, dessen Heer sich tapfer geschlagen habe.

berger Landstürmer für Gegner. Der Irrtum wurde rasch erkannt. Sonst war die Nacht ruhig.

Morgens können wir hinter den Ställen abkochen. Unsere Leute bewegen sich frei und furchtlos, bis auf einige. Nachmittags erfolgt ein heftiger Angriff auf unsere Stellungen, die vierte Kompanie muß vor dem starken Feinde zurückgehen, aber unsere Artillerie hält die Russen in Schach. Ihre Geschosse pfeifen über unsere Köpfe. Zwei Tage geht der Kampf so weiter, dann ruht er in der Nacht von Sonntag auf Montag. Wir kochen Reisuppe mit Porreefleisch. Es ist 6 Grad kalt, man schauert; ein Kamerad hat die Beine erfroren. Ein Schluß beiher Kaffee wirkt Wunder. Wir trösten wieder auf den Seuboden und denken, die Russen sollen uns in Ruhe lassen. Montag früh kochen wir für alle Mann im Hofe Kaffee und graben für ein Mahl Kartoffeln aus. Trotz wiederholter Warnung zur Vorsicht bewegen sich die Leute im Freien, wo sie der Feind gut beobachten kann. Mittags treiben Kameraden Vieh herbei, alles freut sich auf gute Bissen. Da fällt ein Kanonenschuß, der Feind beschießt unsere Artillerie. Auf einmal schlugen Granaten vor uns ein und in unsere Schützengrabenlinie. Die Kompanie wird hinter eine Schanze beordert. Da schlägt auch schon eine Granate 5 Meter seitlich ein, der Dreck spritzt uns ins Gesicht. Gleich darauf plozt ein Schrapnell vor unserm Stall, wir sind ganz in Rauch und Dreck gehüllt und können unter dem Schutz dieser Wolken schleunigst hinter einem Giebel verschwinden. Ein eigenes Gefühl hat man dabei, nicht Angst, und doch zittert man. Daran, daß es einem das Leben kosten kann, hatten wir uns ja schon gewöhnt, aber blitzschnell geht einem doch der Gedanke an Frau und Kinder dazwischen durch den Kopf. Nicht gedrängt standen wir dann, für den Feind nicht sichtbar, hinter einer Mauer. O weh, wenn da ein Schrapnell oder eine Granate eingeschlagen hätte! Der Oberleutnant hält die Mannschaft marschbereit; alles ist ernst und still. Unsere Artillerie schweigt, die feindliche gibt 20 Schüsse auf unsern alten Standplatz ab. Auf einmal fällt halbbreit von uns ein Schuß aus schwerem Geschütz, unsere Freunde lassen den Gegner in der Planke. Rasch haben wir Ruhe. Blicke es doch dabei. Mit Freigabe hat der Wunsch nichts zu tun, aber die Familie liegt einem am Herzen.

Uns wäre wirklich, um Bismarcks bekanntes Wort zu variieren, ein lothringisches Minettefeld nicht die Knochen eines pommerischen Grenadiers wert. Und auch wer an die Gewinnung von Rohstofffeldern für die deutsche Industrie gut und gut denken möchte, wird einsehen müssen, daß die Erzielung eines erträglichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich unendlich wertvoller wäre, als ein paar Quadratmeilen Grubenland. Nur nebenbei, obgleich dies auch wichtig genug ist, sei erwähnt: war hat Deutschland noch zwei volle Jahrgänge Rekruten im Rückhalt, die Frankreich bereits einstellte, und also kann Deutschland mit seinen Reservisten länger durchhalten; aber wir werden nach dem Kriege die Arbeitskräfte bitter nötig brauchen, wenn die englische Bourgeoisie nicht doch „das Geschäft machen“ soll.

Also alles spricht für die Vorbereitung eines Entgegenkommens an die veränderte Stimmung, die allmählich in Frankreich sich anbahnt. Deutschland und Frankreich können sich auch leichter finden als die anderen Kriegsgegner, denn eigentlich umfangreiche Interessengegenstände zwischen beiden Reichen bestehen nicht. Zu Rußland besteht der scharfe Gegensatz wegen der Türkei. Dort und in den Nachbargebieten prallen russische und deutsche Herrschafts- und Kapitalinteressen, zum Teil auch englische und deutsche scharf aufeinander. Mit Frankreich steht es da anders; sein Kapital will wie das deutsche dort nicht anneklieren, sondern investieren, die Interessen können sich nebeneinander befriedigen, darum Krieg zu führen, würde weder dem deutschen, noch dem französischen Kapital lohnen. Der Gegensatz der Herrschaftsinteressen zwischen englischem und deutschem Kapital ist noch klarer. Aber wo ist dergleichen in ausgeprägter Form zwischen Frankreich und Deutschland? In russischen Anleihen allerdings ist Frankreichs Kapital- und Rentnerwelt interessiert, aber wenn schon zur Deutschen arbeitenden Bevölkerung nur indirekt von einem nationalen Inhalt des Krieges gesprochen werden kann (insofern als auch sie an gleichen Konkurrenzbedingungen auf dem Weltmarkt interessiert ist), so ist die arbeitende Bevölkerung Frankreichs sicher am Schutz der russischen Interessen national gar nicht interessiert.

Also: kein Interessenskonflikt zwischen Frankreich und Deutschland, der den Krieg unvermeidbar gemacht hätte, kein Interesse, das die Fortleitung des Krieges den Volksmassen Frankreichs als gebieterische nationale Notwendigkeit erscheinen lassen könnte, wenn sie sicher sind, der Friedensschluß werde Frankreichs Gebiet nicht verkleinern, Frankreich nicht demütigen. Diese Sicherheit zu gewahren, darin muß die Aufklärung Frankreichs bestehen!

Von der Westfront.

Nach einer Meldung des „Temps“ wird das Gebiet von Armentières seit Sonntag von den Deutschen wieder festlich beschossen. Die Geschosse gehen besonders in die Orte Grouvelles und Le Bizet. Wie der „Matin“ meldet, wurde auch Jourses beschossen. Vier Granaten fielen in den Bahnhof, der ziemlich stark beschädigt wurde. Zwei Personen wurden getötet.

In Bourges fand in den Werkstätten der Feuerwerkfabrik eine Explosion statt, wobei es mehrere Schwerverletzte gab.

Angehörige des 1. Fernpostregiments und der Unmündlichkeit, Kavalleristen auszubilden, hat der Kriegsminister Willenard die Bildung zahlreicher Kadetkompagnien angeordnet, welchen nahezu alle sonst zum Kavalleriedienst geeigneten Rekruten des Jahrgangs 1915 überwiesen werden.

Kämpfe im Ueberflutungsgebiet.

Nach Meldungen des „Daily Chronicle“ kommt die deutsche Offensive im Ueberflutungsgebiet an seinem Tage zur Ruhe, und die englischen Soldaten haben sich andauernd vor neuen Kriegslagen der Deutschen zu schützen. So versuchten die Deutschen auf folgende Weise einen Angriff auf schottische Regimenter. Sie fabrizierten eine Anzahl kleiner Röhre, die sie dicht mit Rauchwerk umgaben. Auf jedem der Röhre waren drei Mann verborgen. Diese Röhre gleichen vollkommen entwurzelten Bäumen mit Gesträuch, wie sie zahllos im Ueberflutungsgebiet einbestreut sind. Sie wurden mithin von den englischen Posten nicht weiter beachtet. Nach hundertlangem Auswarten gelang es den Deutschen, auf diese Weise, langsam mit der Strömung treibend, an die englischen Stellungen heranzukommen. Am geeigneten Moment eröffneten die im Landwerk verborgenen Soldaten auf die überraschten Engländer Schnellfeuer, das sie mit dröhnenden Hurraufen begleiteten. Die Verwirrung, die in dem englischen Lager entstand, wurde von den Deutschen benutzt, und drei riesige Motorboote, gepanzerter und

Die andern Truppen stehen südlich von L., wo angeblich eine Entscheidungsschlacht ausgedacht wird. (Nachts und links der Weichsel wurde die Schlacht inzwischen mit großem Erfolge geschlagen.) Unser Kommandeur gibt bekannt, daß die Lage gehalten werden muß, bis das . . . Armeekorps eingegriffen und die Russen geworfen habe. (Inzwischen auch eingetreten.) Eine Weile später wird bekannt, eine Division sei schon eingezogen. Das freut uns. Wir wären auch bald erleichtert, die Russen ziehen ab. Entschloß, wo sie noch sitzen, werden von unserer Artillerie in Brand geschossen. Ein Mannenmeer glüht in der Nacht. Nun können die Mannschaften aus den Schützengräben krabbeln, zwölf Stunden hatten sie bei 8—10 Grad Kälte aushalten müssen. Am Feuer sich wärmen, den heißen Kaffee genießen, das tut wohl. Von der zweiten Kompanie sind fünf Mann verwundet, einem Unteroffizier wird das Bein amputiert.

Die Feldküche wird schmerzhaft vermehrt. Wir bauen nun feste Unterstände von zwei Meter Tiefe zum Schutz gegen abermalige Beschichtung. Am 25. November machen feindliche Schützen abermals einen Angriff, sie werden zurückgeschlagen. In der Nähe reißt eine Granate einem Posten den Kopf ab, er stand hinter einem Baum, der auch durchbrach. Am 28. November wieder Gefecht von früh 7 Uhr an, die Artillerie beschießt uns den ganzen Tag, unser Gesamtverlust beträgt 3 Tote und 15 Verwundete. Unsere Kompanie hat nur einen Toten, den Gefreiten Peter Jakob aus Griesheim. Er hinterläßt Frau und vier Kinder und war ein netter Mensch und guter Kamerad. Die Russen hatten schwer gelitten, aber ihre Gefallenen in der Dunkelheit weggebracht. Die Ausrüstung eines Gefangenen war gut. Er hatte über den Stiefeln noch einmal Filzhübe.

So gehen die Tage abblätter weiter, bis unser Freund mit 15 Kameraden wegen Ermüdung einsinken in Lazarett kommt. Es sind keine großen Taten darin verzeichnet, aber die Schlichtheit und Treue, die aus den einfachen Aufzeichnungen leuchtet, sind auch etwas, und sogar recht viel wert. Seit dem 1. Dezember liegt unser Genosse im Lazarett. Inzwischen fiel auf dem Hof, wo seine Kompanie steht, sein guter Kamerad Genosse Wilhelm Range, Mitglied des Höfster Parteivorstandes.

mit Schnellfeuergechützen versehen, führen in rasender Fahrt heran und eröffnen aus nächster Nähe ein furchtbares Feuer auf die Schotten. Diese mußten sich „insoweit“ zurückziehen. Die Deutschen arbeiten überhaupt sehr viel mit Flößen und Motorbooten. So gelang es ihnen mit diesen Hilfsmitteln, zum letztenmal in der Nacht vom 7. zum 8. Dezember bei Perepyse einen Uebergang über den Dnieprkanal gegen belgische Truppen zu erzwingen.

Hinter der französischen Nordfront.

Ein Berichterstatter der „Humanité“, Raymond Figeac, hat jetzt das Schlachtfeld an den Strömen der Marne und der Ourcq besucht, wo vom 4. bis zum 16. September die großen Kämpfe zwischen dem sich zurückziehenden rechten Flügel der deutschen Linie unter General v. Klud und den Franzosen stattfanden. Er berichtet über seine Eindrücke:

Die Zeit vermischt und heilt schneller, als man es wohl glaubt. Die Spuren der Verwüstung und Verwundungen, die den menschlichen Wesen sowohl als den unbelebten Dingen zugefügt wurden. Die Dörfer behalten ihre frischen Ruinen, und die neuen Grabstätten, womit die Wege umfüllt sind, zeugen noch von der Größe des tragischen Kampfes, in welchem während einiger Tage das Schicksal von Paris und das Glück unserer Waffen auf dem Spiele standen. Aber das Leben, das stärker ist als die Zerstörung und der Tod, hat überall wieder eingeseht und sich täglich entschlossener und hartnäckiger gezeigt. In den anfänglich verlassenem Häusern und Bauernhöfen, in den von Granaten aufgewühlten Feldern, die mit breiten Schützengraben durchzogen und mit namenlosen Grabstätten angefüllt sind, haben die Bauern ihre gewöhnlichen Arbeiten wieder aufgenommen. Auf den Chaussees, den Verbindungswegen, den Fußpfaden zwischen den Dörfern zeugt nichts mehr von der Todesarbeit, die sich hier vor fast drei Monaten erfüllt hat.

Der Berichterstatter besuchte auch an verschiedenen Orten die Front und erzählt manches Interessante aus dem Laufgrabenleben. Jegendwo an der französischen Grenze sind die Gräben der Deutschen und der Franzosen nicht mehr als 50 Meter voneinander entfernt. An einer Stelle befindet sich in der Mitte ein Brunnen, dessen die beiden gegnerischen Parteien dringend bedürftig sind. Keine von beiden aber mag es aus den Gräben hervorzu kommen, um Wasser zu holen. Da bedienen die Deutschen sich einer Kuh, die im Gefechtslärm täglich ruhig zwischen den Gräben hin- und hergeht, um den Franzosen einen Vorschlag zu machen. Sie befestigen dem Tier einen Zettel an den Schwanz, auf dem sie die Franzosen auffordern, einander nicht zu hören, falls einer zum Brunnen geht, um Wasser zu holen. Die Franzosen gehen auf denselben Weg eine zustimmende Antwort und seitdem haben beide Parteien immer frisches Wasser.

Die abgelehnte Weihnachtsruhe.

Das römisch-katholische Blatt „Osservatore Romano“ schreibt: Einige Zeitungen hatten die Nachricht verbreitet, daß der Papst die Initiative ergriffen habe, um von den kriegführenden Mächten wenigstens für den Weihnachtsfeiertag eine Waffenruhe zu erwirken. Diese Nachricht entspricht der Wirklichkeit.

In der Tat hat der Papst aus dem Gefühl der Menschlichkeit und des Mitleids heraus, besonders mit den Familien der Kämpfer, sich vertraulich an die Regierungen der Kriegführenden gewandt, um zu erfahren, wie sie den Vorschlag einer Waffenruhe während des Festes aufnehmen würden. Alle befragten Mächte antworteten, indem sie erklärten, daß sie den erhabenen Geist der päpstlichen Initiative hoch einschätzten. Die Mehrzahl gab ihre Zustimmung kund; indessen da einige Mächte glaubten, sie nicht praktisch unterstützen zu können, konnte die Initiative nicht verwirklicht werden, da die Einmütigkeit der Zustimmung fehlte, die notwendig gewesen wäre, um das erwünschte wohlthätige Ergebnis zu erreichen.

Es wäre interessant, zu erfahren, wer die kriegführenden Mächte waren, die selbst diese kleine Kampfpause ablehnten.

Der britische „Seesieg“.

Von der Erdrückung der ostasiatischen Schlachtschiffe Deutschlands bei den Hollands-Inseln durch eine englische und japanische Flottenübermacht meldet die englische Telegraph-Company aus New York vom 10. Dezember bestätigend: Ein drahtloser Bericht aus Port Stanley besagt, daß der Admiral von Spoe mit dem Flaggschiff „Scharnhorst“ untergegangen ist. Ein drahtloses Ersuchen um Einzelheiten blieb unbeantwortet.

In London wird amtlich bekanntgegeben: Die britischen Verluste in der Seeschlacht bei den Hollands-Inseln waren sieben Mann gefallen und vier Mann verwundet; kein Offizier ist getötet oder verwundet. Auch daraus ergibt sich, daß die Engländer kaum zu kämpfen brauchten. Sie waren mit den Japanern in solcher erdrückenden Uebersahl von Schiffen, daß sie die kleine deutsche Schlachtschiff-Flotte einfach zerquetschen konnten.

Infolge ihres „Seesiegs“, der sie von einem großen Alldrud befreite, hat die englische Regierung die Versicherung für Frachten, die bisher 2 Guineas betrug, um eine halbe Guinea ermäßigt.

Der japanische Marineminister sandte an Churchill eine Glückwunschsdepesche zu dem Sieg bei den Hollands-Inseln. Churchill antwortete: „Daß das britische Geschwader dem deutschen einen entscheidenden Schlag beibringen konnte, ist zum großen Teil der fröhlichen, unermüdeten Hilfe der japanischen Flotte zu danken. Die Deutschen sind gänzlich aus dem Osten vertrieben. Ihre Rückkehr dorthin dürfte äußerst schwierig und gefährlich sein.“ Churchill sprach namens der englischen und australischen Flotte den Dank für die unschätzbare Hilfe Japans aus.

Die Protektion der bulgarischen Sozialdemokratie.

Die Organisationen der „Engländer“ setzen ihre Agitation gegen die Kriegsbefehle fort und halten im ganzen Lande meist sehr gut besuchte Versammlungen ab, in denen gegen jedwede Einmischung Bulgariens in den Krieg Stellung genommen wird. So wird u. a. aus Sofia berichtet, daß am 20. November in Lyndon eine von 500 Arbeitern besetzte, glänzend verlaufene Protestversammlung stattgefunden hat.

Die andere Richtung der bulgarischen Sozialdemokratie, die „Bulgariern“, die die Lösung der Verwirklichung der nationalen „Rechts“, d. h. die Forderung der Angliederung von Mazedonien an Bulgarien, vertritt und demgemäß eine nicht ganz klare Stellung einnimmt, scheint sich jetzt energisch auf die Seite der Neu-

tralisierungsbewegungen stellen zu wollen. Am 30. November fand in Sofia eine von den Bulgarischen einberufenen Volksversammlung statt, in der zwei Abgeordnete der Fraktion gegen den Kriegszustand und für die unbedingte Wahrung des Friedens eintraten. In der von der Versammlung angenommenen Resolution wird das zweideutige Verhalten der Regierung in der Neutralitätsfrage gebührend und das bulgarische Volk aufgefordert, auf der Hut zu sein, um „jedes Abenteuer, das geeignet wäre, den Bestand und die Integrität des gegenwärtigen Bulgariens auf die Karte zu stellen“, zu vereiteln.

Uebrigens befinden sich die beiden Richtungen der bulgarischen Sozialdemokratie immer noch in unerbittlicher Fehde gegeneinander, so daß gegenseitige schwere Beschuldigungen des Verrats usw. an der Tagesordnung sind. Ungeheuerlich bildet der Hauptgegenstand der Angriffe die Anschuldigung, die andere Seite treibe mit der Regierung und anderen Machtfaktoren ein geheimes Spiel, um Bulgarien in den Krieg hineinzuziehen.

Der Geldzug in Serbien.

Aus Wien wird gemeldet: Verschiebungen starker feindlicher Kräfte nach Süden haben es notwendig gemacht, auch unsere Balkanarmee aufbrechend umzugruppieren und unseren rechten Flügel zurückzunehmen. Dieser einfache Tatbestand wird von den letzten Meldungen aus Nik als ein entscheidender Erfolg der serbischen Armee dargestellt. Die serbischen Meldungen über unsere Verluste sind maßlos übertrieben.

Der französische Kriegsminister hatte dem serbischen Kriegsminister bereits Glück zum „glänzenden Sieg der tapferen serbischen Armee“ übermittelt. Es war zu erwarten, daß die Serben nochmals tapfer widerstehen würden.

Italienisch-türkische Reibungen.

In der türkischen Stadt Sodeida am Ostufer des Roten Meeres hatte beim Anschlag der Türkei an den Krieg der englische Konsul im Hause des italienischen Konsuls Schutz gesucht. Die Türken haben aber angeblich sich daran nicht gekehrt und haben im italienischen Konsulat den englischen Konsul gefangen genommen. Die Angelegenheit wurde in der italienischen Kammer erörtert. Angeblich fordert die italienische Regierung von der Pforte folgende Genugtuung: Rückkehr des englischen Konsuls nach dem italienischen Konsulat, von wo er mit Gewalt fortgeführt wurde. Dem italienischen Konsul sind formelle Entschuldigungen zu machen, dem verwundeten Konsul ist eine Geldentschädigung zu gewähren.

Batum bombardiert.

Konstantinopel, 12. Dez. Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der große Kreuzer „Sultan Hamid Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat. Die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Amerikas Neutralität.

Washington, 12. Dez. (B. B. Midland.) Das Auswärtige Amt in Washington hat folgende Erklärung des Staatssekretärs veröffentlicht: Als das Auswärtige Amt Nachricht erhielt, daß die Koke River Company den Bau einer Anzahl von Unterseebooten für einen der Verbündeten plane, wurden Nachforschungen angestellt, um die Tatsache festzustellen. Auf Grund dieser Nachforschungen sprach Herr Schow mit seinem Rechtsbeistand in der vorigen Woche im Auswärtigen Amt vor und legte dem Amt aus, was seine Gesellschaft beabsichtige. Er legte dar, daß er vor Übernahme des Auftrages sich die Gutachten einer Reihe von Völkerrechtsexperten und Rechtsgelehrten gesichert habe und sich innerhalb der durch diese abgegrenzten Erfordernisse der Neutralität halte. Ich teilte ihm mit, daß der Präsident auf Grund bereits erhaltener Informationen die Ausführung des Auftrages als eine Verletzung der Neutralität ansehe, sagte ihm aber, daß ich seine Darlegungen dem Präsidenten mitteilen und ihm eine endgültige Antwort am Freitag geben würde. Ich hatte eine Konferenz mit dem Präsidenten, und er beauftragte mich, Herrn Schow mitzuteilen, daß seine Erklärungen ihn nur in seiner früheren Ansicht bestärkten, daß die Unterseeboote nicht gebaut werden dürften. Wenige Minuten nach meiner Rückkehr aus dem Weißen Hause rief mich Herr Schow von auswärts an und sagte mir, daß er sich der Ansicht des Präsidenten in der Angelegenheit unterwerfe, und daß ich bekannt geben könne, daß seine Firma keine Unterseeboote für irgend einen kriegführenden Staat zur Ablieferung während des Krieges bauen werde. Er sprach, Staatssekretär. — Aus dieser Darstellung ist zu ersehen, daß in den Vereinigten Staaten keine Unterseeboote zur Ablieferung an einen kriegführenden Staat während der Dauer des Krieges gebaut werden. Es ist zu hoffen, daß die Entscheidung in diesem Falle jede weitere Auseinandersetzung über Schiffbauten in den Vereinigten Staaten verhindern wird.

Krupps Geschäfte.

Die vorgestrige Generalversammlung der Friedrich Krupp-Werke AG. in Essen, Ruhr, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1913/14.

Die Dividende wurde auf 12 Prozent (14 Prozent im Vorjahre) festgesetzt. Der geschlossenen Bilanz stehen 1 605 211 Mark zu (im Vorjahre 1 831 733). Die Sonderrücklage wird um 2 Millionen Mark vergrößert (wie im Vorjahre). Es wurden überwiesen: der Arbeiter-Pensionskasse 1 Million (im Vorjahre den Pensions- und Unterstützungskassen 2 Millionen) und dem Arbeiterurlaubsfonds 2 Millionen (im Vorjahre 2 Millionen Mark). Für Kriegsbeteiligte und dergleichen wurden 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Auf neue Rechnung werden nach Abzug der Anteile des Aufsichtsrats 9 385 347 (im Vorjahre 9 026 334 Mark) vorgetragen. Ferner beschloß die Generalversammlung gemäß dem schon am 17. November bekanntgegebenen Antrag des Aufsichtsrats und Direktoriums die Erhöhung des Aktienkapitals um nominal 70 Millionen Mark, also von 180 Millionen auf nominal 250 Millionen Mark. Von dem neuen Aktienkapital gelangt zunächst ein Teilbetrag von 35 Millionen Mark zum 31. Dezember 1914 zur Eingahlung. Wie früher wird auch dieser neue Aktienkapitalbetrag von der Familie übernommen werden.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1913/14 setzt sich wie folgt zusammen: Der Betriebsüberschuss der sämtlichen Werke stellt sich auf 54 004 571 (im Vorjahre 49 825 718 Mark). Dazu treten: Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 6 926 334 (6 503 017 Mark), Zinsen, nach Abzug der Ausgaben für die Verzinsung der Anleihen, Guthaben usw. 2 283 688 (3 888 200 Mark), verschiedene Einnahmen 2 051 550 (1 688 283 Mark), was zusammen 65 266 122 (61 908 170 Mark) gibt. Hieron gehen ab für Steuern 9 888 240

(5 686 276 Mark), Angestellten- und Arbeiterversicherung 5 703 984 (5 159 942 Mark), Wohlfahrtsausgaben 8 873 831 (7 018 865 Mark); zusammen 24 435 564 (18 765 083 Mark).

Zu den notleidenden Kriegsteilnehmern gehören die Krupps nicht!

Kein Burgfrieden in der evangelischen Kirche?

In der brandenburgischen Provinzialsynode, in der Geistliche und Laien zusammen die Verwaltungsgeschäfte der evangelischen Landeskirche für die Provinz beraten und besorgen und die am Samstag in Berlin zusammentrat, ging bei den Wahlen zum Präsidium und zu den verschiedenen Ausschüssen die rechte Seite auch diesmal über eine Vertretung der liberalen Minderheit glatt zur Tagesordnung über. Die Folge war eine Erklärung der liberalen Fraktion und ihre Stimmenthaltung bei allen Wahlen.

Noch auffällender aber ist folgendes Vorkommnis, über das die „Post. Ztg.“ berichtet: Pfarrer D. Traub-Dormund wurde bekanntlich im Herbst 1912 vom evangelischen Oberkirchenrat im Wege des Disziplinarverfahrens seiner Eigenschaft als Geistlicher der preussischen Landeskirche entsetzt, weil er die liberalen Bestrebungen Jathos in der Kirche stark unterstützt hatte. Bei Ausbruch des Krieges, der an die vorhandenen geistlichen Kräfte sehr erhöhte und vermehrte Anforderungen stellte, hatte Traub seine Person der Kirchenbehörde wieder angeboten und sich für ein geistliches Amt zur Verfügung gestellt. Die Antwort des Oberkirchenrates aber war ein rundes Nein.

Die Abneigung kirchlicher und „christlicher“ Parteien gegeneinander scheint also selbst in diesen Kriegsjahren fester und unerschütterlicher zu sein, als die mancher politischen und sozialen Gegnergruppen. Ein gutes Beispiel geben die frommen Herren damit nicht!

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist von einer neutralen Macht folgendes mitgeteilt worden: In der kürzlich in der englischen Presse verbreiteten Meldung, daß im Konzentrationslager für die deutschen Kriegsgefangenen in Lancaster ein Aufruhr ausgebrochen sei, wobei die Wachmannschaften einige von den Gefangenen getötet und mehrere andere verwundet haben sollten, ist jetzt ein von amtlicher Seite bestätigtes Dementi veröffentlicht worden. Danach ist an der ganzen Meldung kein wahres Wort!

Vor dem Kriegsgericht der Landwehrinspektion Saarbrücken hatte sich der Musikleiter Nikolaus Flach aus Herrenfurt zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, während der Besetzung Lunévilles aus einem verlassenen Hause 500 Mark in französischem Gelde, sowie eine Taschenuhr entwendet zu haben. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig, wollte aber in gutem Glauben gehandelt haben. Als die Einwohnerschaft Lunévilles aus dem Hinterhalt einen Oberstabsarzt und vier Sanitätskolonnen erschossen hatte, war der Befehl gekommen, die Stadt in Brand zu stecken. Als Flach mit seinen Kameraden ein Haus nach Frankfurter durchsuchte, habe er die fraglichen Sachen an sich genommen, da sonst alles vom Feuer vernichtet worden wäre. Es sei ihm unbekannt gewesen, daß er das Geld hätte abliefern müssen. Er habe es seiner notleidenden, ihrer Niederkunft entgegenstehenden Frau zugehen lassen. Das Kriegsgericht nahm seine Blunderung, sondern nur eine Unterschlagung an und verurteilte den Soldaten zu sechs Wochen Gefängnis. Ferner hatten sich vor dem Kriegsgericht zwei Soldaten wegen Freigabe vor dem Feind zu verantworten. Der eine wurde von der Anklage der Freigabe freigesprochen, wurde aber wegen unerlaubter Entfernung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Der andere, der im wesentlichen geständig war, während eines Gefechts vor dem Feinde die Flucht ergriffen zu haben, erhielt 5 Jahre und 6 Monate Zuchthaus und wurde aus dem Heere ausgeschieden.

Vom Kriegsgericht Erfurt wurde der Interoffizier und Schutzmann Reimann in Jena, der in zahlreichen Fällen Liebesgabenpakete plünderte, zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Feindliche Flieger warfen am Sonntag wieder Bomben auf Freiburg i. B. Einige Mädchen wurden durch Splitter verletzt, ein Haus beschädigt.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ wurde wegen Erörterungen über Amerikationen für die Dauer des Krieges verboten. Das hätte der Redakteur sich nicht träumen lassen!

Der frühere belgische Ministerpräsident und Kammervorsitzende Schollaert, der von der belgischen Regierung mit der Fürsorge für die belgischen Flüchtlinge in den verschiedenen Ländern beauftragt wurde, hat ermittelt, daß sich augenblicklich noch in Holland und Frankreich 700 000 belgische Internierten befinden, von denen jedes der beiden Länder ungefähr die Hälfte beherbergt. In England sind 60—70 000 Belgier zu finden, die bemittelt nicht eingerechnet, über die keine Listen geführt werden. Alle diese Leute sind nicht, wie man bisher vermutete, in dem jeweiligen Lande in bestimmten Bezirken zu finden, sondern überallhin verstreut. Herr Schollaert ist nicht der Meinung, daß alle diese vorübergehend ausgewanderten Belgier Gefallen an den fremden Ländern finden und dort auch nach dem Kriege bleiben werden. Sie seien zu bodenständig und liebten zu sehr die heimische Scholle.

Die spanischen Kammern sprachen sich einstimmig für strikte Neutralität aus. Unterrichtsminister Bergamir hat „wegen Meinungsverschiedenheiten“ in dieser Sache sein Amt niedergelegt.

Wahlen in Neuseeland.

Das Reuterbureau meldet aus Wellington vom 11. November: Bei den Wahlen zum Repräsentantenhaus für Neuseeland sind 38 Regierungsbefürworter, 30 Mitglieder der Opposition und 8 Arbeitervertreter gewählt worden. Da die letzteren mit der Opposition zusammengehen, sind die Parteien gleich stark. Mehrere tausend Stimmen von Angehörigen des Expeditionskorps stehen noch aus.

Geldpostabonnement!

Auf Wunsch senden wir den im Kriegsdienst stehenden Genossen die „Volksstimme“ als Geldpost zu. Das Abonnement wird von 70 Pfg. im Voraus zu zahlen. Die Adresse ist recht genau anzugeben.

Gleichzeitig empfehlen wir aber denjenigen Genossen, die die „Volksstimme“ abonniert haben, die gelesten Nummern selbst ihren Männern unter Streifband ins Feld nachzusenden. Wir sind gern erdört, Ihnen vorgegedruckte Streifbänder gratis zu liefern.

Die Expedition.



Für die

Weihnachts-Bäckerei

Weizenmehl 0	... Pfund	24
Blütenmehl 00	... Pfund	26
5 Pfund Säckchen	1.25	10 Pfund Säckchen 2.45
Feinstes Konfektmehl		
Marke „Patu“		
5 Pfund Säckchen	1.30	10 Pfund Säckchen 2.55
Rosinen	... Pfund	48, 58, 70
Sultaninen	... Pfund	70, 80, 1.-
Korinthen	... Pfund	48, 54
Mandeln	... Pfund	1.50, 1.70
Haselnusskerne	... Pfund	1.30
Gem. Zucker	... Pfund	24
Zitronat	... 1/2 Pfund	20
Orangeat	... 1/2 Pfund	18
Zitronen	... Stück	5
Backpulver	... 3 Pakete	20

Bester Buttersatz für Konfekt und Kuchen

Fst. Tafelmargarine

Pfund 76 98

la Kokosbutter Marke „Ekor“ Tafel ca. 1 Pfund 78

O-H Produkte

von vorzüglichem Geschmack

Marzipan-Makronen	1/2 Pfund	35
Kokos-Makronen	... 1/2 Pfund	24
Buttergebäck	... 1/2 Pfund	30
Nürnberger Mischung	1/2 Pfund	14
Lebkuchen	Paket 9, 17, 25 und	40

O-H Feldpostbriefe

enthaltend feinste Lebkuchen
verschiedene Größen 40, 50, 65 per Stück

Weihnachts-Schokolade

Tafel 20

J. Latscha

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß der letzten Mitglieder-Versammlung erhalten die Frauen der im Felde stehenden Mitglieder ein

Weihnachts-Geschenk.

Die Auszahlung desselben erfolgt am 21., 22. u. 23. Dezember in den Stunden von 4 bis 7 Uhr nachmittags im Bureau. Wir bitten die Frauen bei der Abhebung eine Legitimation mitzubringen.

Von dem „Holzarbeiter-Frauenblatt“ ist die Nr. 2 erschienen und wird mit dem heutigen Tage durch unsere Kassierer den Mitgliedern zugestellt. Das Blatt erhalten alle Frauen unserer Mitglieder, ebenso die weiblichen Mitglieder und die Frauen unserer Kriegsteilnehmer.

4151

Die Ortsverwaltung.

Schumann-Theater

Letzte Woche! Abends 8 Uhr: **Wir Barbaren!**
Vaterländ. Volksstück von Fr. Odemar. Musik von Hans Avril.
Mittwoch den 16. Dezember, nachm. 4 Uhr:
„Die Heldentaten des Kadetten Fritz Hellmerich“.
Weihnachtsspiel für die Jugend. Kleine Volkspreise.

PALMENGARTEN.

Mittwoch den 16. Dezember, abends 8 Uhr:
Grosses Konzert

zum Besten der Liebesgaben- und Hinterbliebenen-Spende für die
Flieger- und Luftschiffer-Truppen

veranstaltet vom Studentischen Luftflotten-Verein,
Ortsgruppe Frankfurt a. M.

Mitwirkende: Fräul. Alice Aschaffenburg (Alt), Kgl. Württemb. Kammerängerin Frau A. Kaempfert (Sopran), Herr Adolf Rehner (Violine), Herr Willy Rehner (Klavier), Herr Kgl. Musikdirektor M. Kaempfert, sowie das Konzert-Orchester des Palmengartens.

Eintrittspreis Mk. 2.— à Person. Der freie Eintritt für Aktionäre und Abonnenten ist von 6 Uhr abends ab aufgehoben. — Karten im Vorverkauf à Mk. 2.— in den hiesigen Musikalienhandlungen, sowie bei Lina Schott, Theaterplatz 10, und Ed. Schaaf, Neue Mainzerstrasse 63.

4156

Reste und zurückgesetzte Coupons.

3814

Passende Weihnachts-Geschenke!

Herrenstoffe jetzt von Mk. 2.00—10.00, früh 3.50—14.50
Damenstoffe 140 cm br., hochf. Ware, jetzt von Mk. 2.— an
Herren- und Knaben-Anzüge, -Hosen, -Paletots,
Ulster-Reste.

J. Langenbach Nachf., Frankfurt a. M.

Reineckstr. 21 (früher Trierischegasse, Ecke Töngesgasse).

4155

Erste und zurückgesetzte Coupons.

3814

Passende Weihnachts-Geschenke!

Herrenstoffe jetzt von Mk. 2.00—10.00, früh 3.50—14.50
Damenstoffe 140 cm br., hochf. Ware, jetzt von Mk. 2.— an
Herren- und Knaben-Anzüge, -Hosen, -Paletots,
Ulster-Reste.

J. Langenbach Nachf., Frankfurt a. M.

Reineckstr. 21 (früher Trierischegasse, Ecke Töngesgasse).

4155

Erste und zurückgesetzte Coupons.

3814

Passende Weihnachts-Geschenke!

Herrenstoffe jetzt von Mk. 2.00—10.00, früh 3.50—14.50
Damenstoffe 140 cm br., hochf. Ware, jetzt von Mk. 2.— an
Herren- und Knaben-Anzüge, -Hosen, -Paletots,
Ulster-Reste.

J. Langenbach Nachf., Frankfurt a. M.

Reineckstr. 21 (früher Trierischegasse, Ecke Töngesgasse).

4155

Erste und zurückgesetzte Coupons.

3814

Passende Weihnachts-Geschenke!

Herrenstoffe jetzt von Mk. 2.00—10.00, früh 3.50—14.50
Damenstoffe 140 cm br., hochf. Ware, jetzt von Mk. 2.— an
Herren- und Knaben-Anzüge, -Hosen, -Paletots,
Ulster-Reste.

J. Langenbach Nachf., Frankfurt a. M.

Reineckstr. 21 (früher Trierischegasse, Ecke Töngesgasse).

4155

Erste und zurückgesetzte Coupons.

3814

Passende Weihnachts-Geschenke!

Herrenstoffe jetzt von Mk. 2.00—10.00, früh 3.50—14.50
Damenstoffe 140 cm br., hochf. Ware, jetzt von Mk. 2.— an
Herren- und Knaben-Anzüge, -Hosen, -Paletots,
Ulster-Reste.

J. Langenbach Nachf., Frankfurt a. M.

Reineckstr. 21 (früher Trierischegasse, Ecke Töngesgasse).

4155

Erste und zurückgesetzte Coupons.

3814

Passende Weihnachts-Geschenke!

Herrenstoffe jetzt von Mk. 2.00—10.00, früh 3.50—14.50
Damenstoffe 140 cm br., hochf. Ware, jetzt von Mk. 2.— an
Herren- und Knaben-Anzüge, -Hosen, -Paletots,
Ulster-Reste.

J. Langenbach Nachf., Frankfurt a. M.

Reineckstr. 21 (früher Trierischegasse, Ecke Töngesgasse).

4155

Erste und zurückgesetzte Coupons.

3814

Passende Weihnachts-Geschenke!

Herrenstoffe jetzt von Mk. 2.00—10.00, früh 3.50—14.50
Damenstoffe 140 cm br., hochf. Ware, jetzt von Mk. 2.— an
Herren- und Knaben-Anzüge, -Hosen, -Paletots,
Ulster-Reste.

J. Langenbach Nachf., Frankfurt a. M.

Reineckstr. 21 (früher Trierischegasse, Ecke Töngesgasse).

4155

TODES-ANZEIGE.
Verwandten, Bekannten und Freunden die schmerzliche Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Frau Margarethe Fladung, geb. Scharneck
nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bernhard Fladung nebst Kindern.
Frankfurt a. M., Preussenheim, den 14. Dezember 1914.
Die Beerdigung findet Dienstag den 15. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause: Flutgraben 4, statt. 4165

Bruno Opitz
21 Bethmannstrasse 21
(Ecke Grosser Hirschgraben).
Lose aller Lotterien.

Zigarren
Zigaretten
erstklassige Fabrikate
in jeder Preislage.

Teilungsstempelwörter und politische Schlagwörter
Verdient und erläutert von Adolf Braun. — Preis 30 Pf., Porto 3 Pf.
Buchhandlung Volkstümliche, Gr. Strickgasse 17

10 elegante Ulster
noch neu, jede Größe, zum Aus-
suchen 10, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310,